

Entwurf für ein Aktionsprogramm der PP

– nicht zur Veröffentlichung gedacht

Mögliche Reihenfolge der Forderungen:

0. Präambel (Einleitung)
1. Verteidigung des Streikrechts
 - Keine staatlichen Einschränkungen des Streikrechts (z.B. Zwangsschlichtungen, Fristen der Friedenspflicht etc. pp.)
 - Koalitionsfreiheit
 - Verbot der Aussperrung
 - Wiedereinführung des §116 AfG
 - Politischer Streik (Aufhebung des Beamtenstreikverbots)
2. Arbeitszeitverkürzung als Angriff auf die Aneignung des Mehrwerts und mehr selbstbestimmte Zeit
 - Reform des ArbzG
 - Tarifliche und betriebliche AZV
3. Die staatlichen Sozialkassen in die Hände der arbeitenden Klasse
 - Assekuranzfond gegen Arbeitslosigkeit
 - Krankenversicherung
 - Rentenversicherung und Pflegeversicherung
4. Steuern und Staatsfinanzen
5. Militärfrage

Annex: Griff nach der Weltmacht - Der dritte Anlauf des deutschen Kapitals

Prolog

Was genau sind unsere Forderungen?

[...]

Wir geben Pilatus zwei Tage Zeit, um den gesamten Römisch-Imperialistischen Staatsapparat aufzulösen. [...] Sie haben uns ausbluten lassen, diese Schweine. Sie haben alles genommen, was wir hatten.

[...]

Was haben sie dafür als Gegenleistung erbracht, frage ich?

[...]

Also gut. Mal abgesehen von sanitären Einrichtungen, der Medizin, dem Schulwesen, Wein, der öffentlichen Ordnung, der Bewässerung, Straßen, der Wasseraufbereitung und der allgemeinen Krankenkassen, was, frage ich euch, haben die Römer JE für uns getan?

(Das Leben des Brian, 8. Szene Planbesprechung im VVJ HQ)

Einleitung

Der Kapitalismus ist entgegen der antikapitalistischen Legende vom lediglich unmenschlichen Ungeheuer die innovativste Gesellschaftsformation, die die Menschheit bisher hervorgebracht hat. Sie ermöglichte die schlimmsten Menschheitsverbrechen und eröffnet gleichwohl den Durchgang hin zur staaten- und klassenlosen Weltgesellschaft. Wohingegen der Antikapitalist „in dem Elend nur das Elend“ (Marx) und nicht die revolutionäre aufhebende Seite sieht. Denn Produktiventwicklung und globale Arbeitsteilung sprengen nach wie vor alle Grenzen, indem sie traditionelle Bindungen an Volk, Scholle und Familie aushöhlen. Die Dynamik der kapitalistischen globalen Vergesellschaftung zurücknehmen zu wollen, bedeutet jedoch im kleinen, regionalen und nationalen eigenen Saft zu schmoren. Demgegenüber begreifen wir, dass die Produktivkraftentwicklung dabei ist die zu eng gewordenen Produktionsverhältnisse zu sprengen. Die Herkulesaufgabe besteht darin, diesen Prozess möglichst ohne erneuten Weltenbrand, geplant und zielgerichtet zu gestalten.

So ist zum Beispiel der Weltmarktführer *Amazon* nicht zu zerschlagen und der kleinbürgerliche Buchladen zu glorifizieren. Vielmehr gilt es bei Amazon im ersten Schritt die Arbeitermacht stark zu machen und im zweiten Schritt das Unternehmen in Arbeiterhände zu überführen, bevor die kommunistische Assoziation die Produktion gesellschaftlich organisieren kann. Das eine ist aber die objektive Notwendigkeit, etwas anderes ist es, diese Notwendigkeit subjektive Wirklichkeit werden zu lassen. Erst der Bildungsprozess des Proletariats zur sich selbst bewussten Klasse und damit zur politischen Partei ermöglicht objektives und subjektives Moment zu vermitteln.

Der politische Weg der proletarischen Emanzipation scheint allerdings weniger denn je in Sicht. Ihn überhaupt erneut einzuschlagen, wäre ein entscheidender Schritt. Wenn überhaupt, dann vermag nur das vereinte Proletariat Europas mit seiner revolutionären Tat die chauvinistischen, militaristischen und völkischen Tendenzen zu durchkreuzen. Dazu bedarf es der Politikfähigkeit des Kommunismus. Von der Niederlage im Kampf gegen den europäischen Faschismus hat er sich bis heute nicht erholt. Es folgt die postfaschistische Harmonie von Sozialpartnerschaft und Volksfront. Mit den Gerede von der sozialen Marktwirtschaft verschwindet der Gedanke ans Klasseninteresse. In Deutschland wurde mit der Linkspartei erstmals seit 1916 ein relevanter Teil des Proletariats links von der SPD organisiert. Dadurch wurde das Moment der subjektiven Klassenformierung vorsichtig auf die Agenda gesetzt. Doch der Klassenkampf bleibt zersplittert, fragmentiert und gespalten. Der Kommunismus übt sich in aktionistischer Antipolitik, die sich im hilflosen hinterher traben und der Vergabe altkluger Handlungsnoten ohne Konsequenzen erschöpft, oder in der Illusion mit den besseren Vorschlägen an den Staat die üblen Folgen des Kapitalismus eindämmen zu können. Den bürgerlichen Reformagenden muss vielmehr ein proletarisches Aktionsprogramm entgegengesetzt werden.

Das objektive Interesse des Proletariats besteht darin, sich selbst als Klasse aufzuheben, die Lohnsklaverei aufzuheben. Dies kann es nur, indem alle Klassen überwunden werden, die gesamte alte Gesellschaft gesprengt wird. Das bürgerliche Staatswesen bezweckt die Klassengesellschaft und damit sich selbst zu verewigen. Der proletarische Staat verfolgt das diametral entgegengesetzte Ziel: Sich selbst überflüssig machen. Um diese Anhöhe der Macht zu erringen, bedarf es eines Aktionsprogramms. Es setzt daher im Hier und Jetzt an und verfolgt das Ziel, den Prozess des Übergangs hin zur klassenlosen Gesellschaft in Gang zu bringen.

Ein umfangreiches Übergangsprogramm kann nur im Klassenkampf selbst errungen und erarbeitet werden. Um die Richtung eines solchen Programms zu verdeutlichen, legen wir hier fünf programmatische Eckpunkte vor. Sie sollen dazu beitragen, das Interesse des Proletariats selbstbewusst zu formulieren. Die elementaren Lebensinteressen des Proletariats zu verteidigen, bedeutet heute sich unmittelbar in Gegensatz zum Kapitalismus zu setzen. Während die Bourgeoisie ihr Interesse gegen das Proletariat klar formulieren kann, hat die arbeitende Klasse ihre unmittelbaren Bedürfnisse noch nicht wieder ausbuchstabiert.

Folgende fünf Punkten legen wir zur Diskussion vor: 1) Verteidigung des Streikrechts, da es hier um die aktuellen ökonomischen Kampfbedingungen der Klasse geht 2) Arbeitszeitverkürzung, da es

hierbei um den zentralen Widerspruch des Kapitalismus zwischen Kapital und Arbeit geht und die Fragen aufwirft: Wem gehört der Mehrwert und wer verfügt über die Zeit? 3) Die staatlichen Sozialkassen in die Hände der arbeitenden Klasse, weil sie gut leben muss, auch wenn sie ihre Arbeitskraft nicht verkaufen kann, und gegen fundamentale Unbill gewappnet sein muss 4) Steuersystem so reformieren, dass die Bourgeoisie ihren Staat selbst bezahlt 5) Demokratisierung der Armee, damit die Klasse nicht auf sich selber schießen muss.

Ein breiterer proletarischer Forderungskatalog, der auf weitere Lebensbereiche des Proletariats einwirkt, ergibt sich im Klassenkampf.

Ra, Cy, Si am 17. April 2017